

Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den  Oberlahnkreis ♦

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Kleinstes und gelesenstes Blatt im Oberlahn-Kreis.
Fernsprecher Nr. 59.

Verantwortlicher Redakteur: Fr. Cramer, Weilburg.
Druck und Verlag von A. Cramer,
Großherzoglich Luxemburgischer Hoflieferant.

Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 Mark 50 Pf.
Durch die Post bezogen 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Inseratgebühr 15 Pf. die kleine Zeile.

Nr. 166. — 1915.

Weilburg, Montag, den 19. Juli.

67. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung

Über die Höchstpreise für Petroleum und die Verteilung der Petroleumbestände.

Vom 8. Juli 1915.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzblatt S. 327) folgende Verordnung erlassen:

§ 1. Der Preis für je 100 Kilogramm Reingewicht Petroleum darf bei Verkäufen von 100 Kilogramm und mehr 30 Mark nicht übersteigen.

Der Preis gilt für Lieferung von einem deutschen Lager oder von der deutschen Grenze ab. Übernimmt der Verkäufer das Zurufen nach dem Lager des Käufers oder die Beförderung nach einem anderen Orte, so kann er nur seine baren Auslagen und bei Verwendung eigenen Fuhrwerks eine Vergütung bis zu 1 Mark für je 100 Kilogramm Reingewicht berechnen.

Bei Lieferung in Kesselwagen schließt der Höchstpreis die Vergütung für die leihweise Ueberlassung des Kesselwagens ein; jedoch darf für einen die Zeit von 48 Stunden überschreitenden Aufenthalt des Wagens auf der Empfangsstation eine Vergütung berechnet werden.

Ferner darf berechnet werden:

1. für die leihweise Ueberlassung von Holzfässern eine Vergütung bis zu 4,50 Mark für je 100 Kilogramm Reingewicht des verkauften Petroleums; wird der Rücklauf des Fasses vereinbart, so darf der Rückkaufspreis nicht geringer sein als 2,75 Mark für je 100 Kilogramm Reingewicht;
2. für die leihweise Ueberlassung von Eisenfässern eine Vergütung bis zu 1 Mark für je 100 Kilogramm Reingewicht des verkauften Petroleums und, wenn die Fässer nicht binnen zwei Monaten nach der Lieferung zurückgegeben werden, eine fernere Vergütung von 1 Mark für jedes Faß und jeden weiteren angefangenen Monat;
3. für Füllen von Gebinden des Käufers eine Vergütung bis zu 50 Pfennig für je 100 Kilogramm Reingewicht.

§ 2. Bei Verkäufen von weniger als 100 Kilogramm darf der Preis für je 1 Liter Petroleum bei Lieferung vom Lager oder Laden des Verkäufers ab 32 Pfennig, bei Lieferung in das Haus des Käufers 34 Pfennig nicht übersteigen.

Für die Ueberlassung und das Füllen von Behältnissen darf eine Vergütung nicht berechnet werden.

§ 3. Wird Petroleum im Großhandel (§ 1) nach Maß oder im Kleinhandel (§ 2) nach Gewicht verkauft, so wird für die Anwendung der §§ 1 und 2 eine Menge von 100 Kilogramm einer solchen von 125 Litern gleichgestellt.

§ 4. Die Höchstpreise (§§ 1, 2) gelten für Barzahlung bei Empfang. Wird der Kaufpreis gestundet, so dürfen bis zu zwei vom Hundert Jahreszinsen über Reichsbankdiskont zugerechnet werden.

§ 5. Unter Petroleum werden die nach der Abdestillation von Naphtha (Benzin) übergehenden flüssigen Erdölprodukte mit einem Flammpunkt von mindestens 21 Grad verstanden, die sich zu Leuchtzwecken, d. h. zum Brennen auf handelsüblichen Petroleumlampen eignen.

Die Vorschriften der Verordnung finden Anwendung auf Schwerbenzin (Terpentinölerlag) sowie auf Mischungen, die zu Leuchtzwecken (Abf. 1) geeignet sind, sofern in ihnen Petroleum enthalten ist.

§ 6. Unter Berücksichtigung der von den Landeszentralbehörden zu beschaffenden Bedarfsnachweisungen kann der Reichskanzler die Grundsätze bestimmen, nach denen die Verteilung der im Handel befindlichen und in den Handel kommenden Petroleumbestände an die Verbraucher zu erfolgen hat. Er erläßt die zur Durchführung der Verteilung erforderlichen Anordnungen.

Wer den vom Reichskanzler getroffenen Anordnungen zuwider Petroleum abgibt, wird mit Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark oder mit Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft.

§ 7. Der Reichskanzler kann Ausnahmen von den Vorschriften der Verordnung zulassen.

§ 8. Die §§ 2, 4, § 5 Abs. 2, § 6 des Gesetzes, betreffend Höchstpreise, vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 (Reichs-Gesetzblatt S. 516) in Verbindung mit der Bekanntmachung vom 21. Januar 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 25) finden entsprechende Anwendung.

§ 9. Diese Verordnung tritt am 15. Juli 1915, die Vorschriften des § 6 mit dem Tage der Verkündung der

Verordnung in Kraft. Der Reichskanzler bestimmt den Zeitpunkt des Außerkrafttretens.

Berlin, den 8. Juli 1915.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers,
Debrüch.

II d. 1447.

Berlin, den 4. Juli 1915.

Nach Mitteilung des Kriegsministeriums sind den Artilleriedepots teils mit der Post, teils mit der Eisenbahn aus dem Felde stammende Blindgänger und sonstige scharfe Artilleriegeschosse in beschädigtem Zustande übersandt worden, die anscheinend an irgend einer Stelle von den betreffenden Behörden pp. angehalten oder sonst gefunden worden sind.

Jedes Bewegen und Aufnehmen scharfer Artilleriemunition und von Blindgängern oder ihre sonstige Behandlung durch Nichtfachverständige ist äußerst gefährlich. Wo solche Geschosse angetroffen werden, sind sie an Ort und Stelle zu belassen, während das nächste Artilleriedepot schnell zu verständigen ist. Dieses wird das weiterhin Erforderliche veranlassen.

Der Minister des Innern,
J. A.: Freund.

I. 4783.

Weilburg, den 16. Juli 1915.

An die Ortspolizeibehörden des Kreises.

Abdruck vorstehenden Erlasses zur Kenntnisnahme und genauen Beachtung.

Der Königliche Landrat,
J. V.: Herz, Kreisdeputierter.

Zu I A 1a 7178 M. f. L.

Futterwert und Preis der zuckerhaltigen Futtermittel.

Der Preussische Landwirtschaftsminister gibt folgendes bekannt:

Aus der 1914er Ernte ist ein beträchtlicher Bestand an zuckerhaltigen Futtermitteln verblieben, der für den Haushalt der Futterstoffe in der bevorstehenden Wirtschaftsperiode besonders wertvoll ist, wenn er in der richtigen Weise ausgenutzt wird.

In den Kreisen der Verbraucher erfahren die einzelnen Futtermittel eine sehr verschiedene Bewertung. Am wenigsten beliebt ist das Melassefutter, dessen Einführung vielfach noch immer beträchtlichen Schwierigkeiten begegnet. Es handelt sich um rohe, unvermischte Melasse mit durchschnittlich 48 pCt. Zucker, die in der Wirtschaft selbst durch Vermischung mit Spreu, Häcksel oder Stroh zur Fütterung geeignet gemacht wird, um Torfmelasse mit durchschnittlich 70 pCt. Melasse und 30 pCt. Torfmehl und um Häckselmelasse mit rund 65 pCt. Melasse und 35 pCt. Stroh-häcksel. Der Rohzucker (Erstprodukt) mit rund 95 pCt., Nachprodukt mit rund 90 pCt. Zucker) wird in nicht vergälltem Zustand an die Verbraucher steuerfrei abgegeben, wenn er von letzteren nach Vorschrift der Steuerbehörde nachträglich vergällt wird. Als fertiges Futter wird er der Regel nach in einer Mischung von etwa 90—95 pCt. Rohzucker und 5—10 pCt. Stroh-häcksel geliefert.

Die Schnitzel, d. h. gewöhnliche Trockenschnitzel, Zuckerschnitzel und Melasseschnitzel sind nur noch in geringen Mengen vorhanden, weil sie ein allgemein beliebtes Futtermittel darstellen und daher zurzeit der Beschlagnahme schon zum großen Teil vergriffen waren.

Professor Dr. M. Schmoeger, Danzig, stellt in einem in Nr. 21 der „Westpreussischen Landwirtschaftlichen Mitteilungen“ vom 20. Mai 1915 erschienenen Artikel vergleichende Berechnungen über den Futterwert der zuckerhaltigen und anderer Futterstoffe an, aus dem hier einige Zahlen wiedergegeben werden. Bezüglich der für Zucker und Melasse eingesehten Preise ist zu bemerken, daß sich die Preise für die Mischfutter vom 20. Mai ab um 10 Pf. für den Monat und Zentner erhöhen. Die Vermittlungskosten sind in die Zahlen bereits eingerechnet, nicht aber Fracht und Sackgebühr. Die Berechnung führt zu folgendem Ergebnis:

	Preis für den Zentner	Preis für das Pfund Strohwert
Flüssige Melasse	4,11	8,6
Torfmelasse	4,14	12,3
Strohmelasse	5,01	16,1
Rohzucker	11,29	14,9
Rohzucker mit 10% Stroh-häcksel vergällt	10,62	15,6
Melasseschnitzel	6,96	13,8
Zuckerschnitzel	8,56	14,5
Kartoffeln	4,00	20,0

Aus den Zahlen ergibt sich, daß das Pfund Strohwert in allen Zuckerfütterarten rund 25 pCt. billiger ist, als in den Kartoffeln, wenn der Preis der letzteren zu 4 Mk. für den Zentner angenommen wird. Besonders billig

stellt sich die Nährwerteinheit in der frischen Melasse, wo bei allerdings die besonderen Kosten für Fässer, für die Arbeit des Mischens und für das Mischmaterial nicht mitgerechnet sind. Der Preis der Strohmelasse und des mit Häcksel vergällten Rohzuckers erscheint etwas höher, jedoch ist der Futterwert des Häckfels dabei nicht berücksichtigt; geschieht das, dann berechnet sich die Nährwert-Einheit in diesen Futterstoffen nicht wesentlich höher als in der Torfmelasse.

Von allen Kraftfutterarten stehen zurzeit in größeren Mengen nur zuckerhaltige Futtermittel zur Verfügung, und auch unter den aus der Verarbeitung der neuen Ernte anfallenden Kraftfutterarten stehen die zuckerhaltigen Futterstoffe der Menge nach bei weitem an erster Stelle, denn die Erzeugung an Kleie ist aus bekannten Gründen nur gering, die aus der inländischen Ernte an Oelfrüchten hergestellten Oelfuchen, der Anfall aus den wesentlich eingeschränkten Gärungsgewerben ist ebenfalls geringer als sonst. Die Produkte der Zuckerfabrikation müssen daher für die Erhaltung der einheimischen Viehbestände in erster Linie in Anspruch genommen werden.

Wenn da und dort Mißerfolge bei der Fütterung mit zuckerhaltigen Stoffen aufgetreten sind, so liegt das nicht an ihrer mangelhaften Futterwirkung, sondern an ihrer unrichtigen Anwendung. Im allgemeinen sollten die Gaben von Zucker oder Melasse die Menge von 4 Pfund auf den Kopf bei Großvieh (1000 Pfund Lebendgewicht) nicht übersteigen.

Das ganze Futter kann also niemals aus Zuckerfütter bestehen, man muß vielmehr bemüht sein, eine Mischung aus dem verfügbaren Grünfütter, Heu, Futterstroh, Kartoffeln oder Rüben unter Zugabe von Zuckerfütter und der Mindestgabe von eiweißhaltigen Futter (Oelfuchen, Trockenhefe usw.) zusammenzustellen, wobei für die zuckerhaltigen Stoffe die oben angegebenen Grenzen einzuhalten und die Oelfuchen auf eine Menge von 1/2—1 Pfund für 1000 Pfund Lebendgewicht und Tag einzuschränken sein dürften.

Bei der Verfütterung von zuckerhaltigem Material empfiehlt sich in allen Fällen eine Beigabe von 50—100 g Schlammkreide oder phosphorsaurem Futterkalk für den Kopf und Tag.

Aus diesem Anlaß sei an die von Toepfer, Rittguth Großschöcher (Sachsen), gemachten Erfahrungen, mit der Herstellung eines Grundfutters aus Stroh und Zucker erinnert. Toepfer sagt in seiner Schrift: „Durchhalten unserer Viehbestände während des jetzigen Kriegszustandes, ohne Beeinträchtigung der Volksernährung“ (Selbstverlag) folgendes:

„Ich schütte das täglich zu benötigende Quantum Spreu und Stroh-häcksel auf der Futterdiele breit aus. Wie das zuge teilte Tagesquantum Zucker (Melasse kann in derselben Weise verwendet werden) in einem offenen Faß in heißem Wasser auf und besprenge unter intensivem Wenden den Spreu-häcksel wiederholt mit der Brause einer Viehstamme, so, daß möglichst alle Strohteile benetzt werden. Es darf nur so viel Wasser zum Lösen des Zuckers verwendet werden, als unbedingt zur Benetzung notwendig ist, keinesfalls so viel, daß die Flüssigkeit abfließt. Nach gründlichem Wenden wird der so feuchte Stroh-häcksel auf einem länglichen Haufen zusammengebracht, leicht festgetreten und mit alten dicken Säcken bedeckt und so 24 Stunden liegen gelassen.“

Es tritt eine Erwärmung des so behandelten Spreu- und Stroh-häckfels ein, wodurch eine leichte Fermentation vor sich geht, eine Vorarbeit, die sonst der Magen verrichten müßte. Nach 24 Stunden ist das Futter zur Fütterung bereit. Bei einer Gabe von 1/2—1 Pfund Zucker pro Tag und Kopf und Großvieh erreiche ich es, daß meine Tiere von diesem Spreufutter so viel bei zweimaligen Tagesrationen aufnehmen, daß sie vollgesättigt sind.

Mit diesem Grundfutter, als notwendige Unterlage der Futterration, welches den besonderen Vorzug der Billigkeit hat, habe ich in meinen Wirtschaften Fohlen, Spannschweine bei Stallruhe, trockenstehende tragende Kühe, Jungvieh, mit kleiner Zuggabe, wachsende Schweine (60 bis 110 Pfund schwer), diese mit kleiner Beigabe von Futterrüben, seit Monaten in gutem Futterzustande erhalten. Die Tiere wachsen normal weiter und werden, wenn die Zeit dazu gekommen sein wird, vollständig ihrer Zweckbestimmung zugeführt werden können. Dasselbe Grundfutter erhalten meine Nutztiere, seien es Pferde, Milchvieh und Spannschweine in Arbeit. Aus den in der Wirtschaft vorhandenen Winterfütterbeständen an Futterrüben, gefäuterten Schnitzeln, Trockenschnitzel, Schlempe, Heu und Grummet und einem restlichen Teil von Kraftfutter erhalten die Milch-kühe, ebenso die Ochsen, soviel zur Tagesration zugeteilt, daß solche bis zum Eintritt des Grünfutters ausreichen.

Die Milchleistungen sind entsprechend den Kosten der Fütterung ganz befriedigend. Die Pferde erhielten bis jetzt bei kurzer Winterarbeit zur Früh- und Mittagsmahlzeit 20 Pfd. Kraftfutter pro Paar und Tag, bestehend aus Hafer mit etwas Gerstenschrot und Weizenkleien vermisch. Zur Abendmahlzeit das obige Grundfutter, hergestellt aus 2 Pfd. Zucker und guter Weizenstreu mit Beimischung von 20 Pfd. Futterrüben, dazu eine Tagesheugabe von 15 Pfd. pro Paar. Die Kraftfütterung gedenke ich, da Hafer beschlagnahmt wurde und nur etwa 3 Pfd pro Kopf freigegeben sind, durch Beigabe von Rohzucker mit Trockenhefe zu ersetzen.

Wenn also daran gelegen ist, sein Vieh ohne allzu große Einschränkung des Bestandes über etwa einretende Notzeiten durchzuhalten, dem kann nur empfohlen werden, sein rechtzeitig auf die Verfütterung von Zuckerfütter und namentlich Melasse einzurichten und dabei den mehrfach erteilten Rat zu beachten, nicht auf einmal die ganze Menge Zuckerfütter zu geben, sondern allmählich von dem alten auf das neue Futter überzugehen.

Die Melasse und die anderen zuckerhaltigen Futtermittel sind durch die Kommunalverbände unter Vermittlung der Bezugsvereinigungen der deutschen Landwirte, Berlin B. 35, Potsdamerstraße 30, zu beziehen.

Berlin, den 2. Juli 1915.

I. 4849. Weilburg, den 15. Juli 1915.
Vorstehender Abdruck wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Da die Trockenheit der letzten Monate vielfach zu einer Futterknappheit geführt hat und an Futterstoffen vorwiegend Melasse und Rohzucker verfügbar sind, diese Futterstoffe aber vielfach in der landwirtschaftlichen Bevölkerung noch keine hinreichende Beachtung gefunden haben, so scheint es dem Herrn Minister für Landwirtschaft wünschenswert, daß für die weitere Einführung dieser Futterarten Sorge getragen wird. Dies wird sich am wirksamsten erreichen lassen durch die Zulassung eines Flugblattes wie vorstehend abgedruckt an alle Betriebe von 5 ha landwirtschaftlich genutzter Fläche an aufwärts.

Den Kreispolizeibehörden des Kreises übersende ich deshalb in den nächsten Tagen ohne Anschriften eine Anzahl Flugblätter und erlaube dieselben an die vorhandenen Betriebe zu verteilen.

Der Königliche Landrat.

J. B. Herz, Kreisdeputierter.

Nichtamtlicher Teil.

Der Weltkrieg.

Ueber 28 000 Russen gefangen und viel Kriegsmaterial erbeutet.

Großes Hauptquartier 17. Juli mittags.
(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Gegenseitiges Artillerie- und Minenfeuer auf vielen Stellen der Front.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die vor einigen Tagen unter Oberleitung des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg auf diesem Kriegsschauplatz begonnene Offensive hat zu größeren Ergebnissen geführt.

Die Armee des Generals der Infanterie von Below, die am 14. Juli bei und nördlich Gurschany die Windau überschritten hat, blieb in siegreichem Fortschreiten. Unsere Kavallerie schlug mehrfach die feindliche aus dem Felde.

11 Offiziere, 2450 Mann wurden zu Gefangenen gemacht, 3 Geschütze, 5 Maschinengewehre erbeutet.

Unter den gefangenen Offizieren befindet sich der Kommandeur des 18. russischen Schützenregiments.

Die Armee des Generals der Artillerie v. Gallwitz griff die seit Anfang März mit allen Mitteln neuzeitlicher Befestigungskunst verstärkte russische Stellung in der Gegend südlich und südöstlich von **Wlawa** an. In glänzendem Ansturm wurden drei hintereinanderliegende rus-

sische Linien nordwestlich und nordöstlich **Praschny** durchbrochen und genommen, **Dzielin** und **Lipa** erreicht.

Durch den von beiden Stellen ausgehenden Druck erschütterte und erneut angegriffen, wichen die Russen nach Räumung von **Praschny** am 14. Juli in ihre seit langem vorbereitete und ausgebaut rückwärtige Verteidigungslinie **Ciechanow-Krasnosiele**. Schon am 16. Juli stürmten die hart nachdrängenden deutschen Truppen auch diese feindliche Stellung, durchbrachen sie südlich **Zielona** in einer Breite von 7 Kilometern und zwangen den Gegner zum Rückzug.

Sie wurden unterstützt von Truppen des Generals der Artillerie von Scholz, die von Kolno her in der Verfolgung begriffen sind. Seit gestern ziehen die Russen auf der ganzen Front zwischen **Pissa** und **Weichsel** gegen den Narow ab.

Der Gewinn dieser Tage beträgt bei der Armee des Generals von Gallwitz **88 Offiziere, 17 500 Mann Gefangene, 13 Geschütze** (darunter ein schweres), **40 Maschinengewehre, 7 Minenwerfer erbeutet**. Bei der Armee des Generals von Scholz hat sie sich auf **2500 Gefangene, 9 Maschinengewehre erhöht**.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nachdem die verbündeten Truppen in den letzten Tagen am Bug und zwischen Bug und Weichsel eine Reihe russischer Vorstellungen genommen hatten, haben sich gestern auf dieser ganzen Front unter Führung des Generalfeldmarschalls von Mackensen größere Kämpfe entwickelt.

Westlich des **Wieprz** in der Gegend südwestlich **Krasnoslaw** durchbrachen deutsche Truppen die feindliche Linie. Bisher fielen **28 Offiziere und 6380 Russen** als Gefangene in unsere Hand, **9 Maschinengewehre** wurden erbeutet.

Auch westlich der oberen Weichsel bei der Armee des Generalobersten von Bogorisch ist die Offensive wieder aufgenommen.

Oberste Heeresleitung.

Viele Tausend Russen gefangen sowie Kriegsmaterial erbeutet.

Großes Hauptquartier 18. Juli mittags.

(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein französischer Angriff auf die Kirchhofshöhe von **Souchez** wurde abgewiesen. Im **Argonnenwalde** wurde durch kleine Erfolge die gewonnene Linie noch verbessert.

Auf den Höhen westlich des **Esparges** wird gekämpft. In **Vothingen** schlugen unsere Truppen Vorstöße des Feindes bei **Embermenil** (südlich von **Lunéville**) und in der Gegend von **Van de Sapt** zurück.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Teile der Armee des Generals v. Below schlugen eiligst herangeführte Verstärkungen der Russen bei **Alt-Aug.** nahmen ihnen **3620 Gefangene, 6 Geschütze** und 3 Maschinengewehre ab und verfolgen jetzt in östlicher Richtung. Weitere Teile der Armee stehen nordöstlich **Kurschany** im Kampf. Ostlich dieses Ortes wurden die vordersten feindlichen Stellungen im Sturm genommen.

Zwischen **Pissa** und **Weichsel** setzten die Russen ihren Rückzug fort. Die Truppen des Generals von Scholz und von Gallwitz folgen dicht auf. Wo der Gegner in vorbereiteten Stellungen noch Widerstand leistet, wurde er angegriffen und geworfen. So stürmten **Reserwa** und **Landwehrtruppen** des Generals von Scholz die Orte **Boremba**, **Wyl** und **Wloszczyc**.

Regimenter der Armee des Generals von Gallwitz durchbrachen die stark ausgebaut Stellung **Miodzianowo-Karniwo**. Die Zahl der Gefangenen mehren sich erheblich, weitere 4 Geschütze wurden erbeutet.

Auch nördlich der **Pissa** bis zur Weichsel haben die Russen rückgängige Bewegungen angetreten. Unsere nachdrängenden Truppen machten bei kurzen Verfolgungskämpfen **620 Gefangene**.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Offensive der Armee des Generalobersten von **Bogorisch** führte zum Erfolge.

Sie mit hierher genommen, Walter! — Sie sollen uns behilflich sein, den Fehler auf den Platten zu beheben. Und da ich gemerkt habe, daß Sie an einem viel zu stark ausgebildeten Gewissen laborieren, will ich Ihnen auch noch sagen, daß es keineswegs ein schlechtes Werk ist, das Sie tun sollen! Der Baron ist wohlhabend, und er hätte das falsche Geld für sich selbst nicht nötig. Aber er hat sein Leben eines großen und gerechten Sache geweiht, für die er Geld braucht — viel Geld. Was es ist, kann ich Ihnen natürlich nicht sagen — denn das ist nicht mein Geheimnis allein. Aber ich schreibe Ihnen, daß es eine gute und große Sache ist. Und der Baron heiligt bekanntlich die Mittel. Es sind schon viele schlimmere Dinge geschehen, die man um ihres Ausganges willen später gutgeheißen hat. — Und nun schlagen Sie ein in die Hand, die ich Ihnen biete! Werden Sie der Unfere, und Sie sollen es nicht zu bereuen haben!

Da endlich schien der furchtbare Bann von Nelly genommen. Abwehrend erhob sie beide Hände, und drei, viermal stieß sie hervor:

Nie — niemals!

Da kam ein böses Leuchten in die Augen des Forst-aufsehers. Sein massiger Oberkörper duckte sich ein wenig nieder wie der einer springbreiten Kasse. Und seine Hände ballten sich drohend zu Fäusten.

„Ah — Sie wollen nicht?“ riefte er leise. „Nun, mein Wütschken, da muß es eben auf andere Weise geschehen! Ich habe schon stärkere Klein gekriegt wie Sie!“

Er stand langsam auf und ging in eine Ecke des Zimmers. Mit einiger Anstrengung hob er dort eine Etageré beiseite und öffnete eine dahinter befindliche Tapetentür.

Mit weitgeöffneten, entsehtarrten Augen war Nelly seinen Bewegungen gefolgt. Was wollte er tun? Was würde ihr Schicksal sein? Sie würde sich wehren — ja, sie würde sich wehren! Bis zum letzten Atemzug würde sie sich verteidigen.

Und jetzt im Augenblicke der höchsten Gefahr, kam es ihr mit einem Male in den Sinn: wenn Verbet von Legow

Unter heftigem feindlichen Feuer überwandern unsere Truppen am Vormittag des 17. Juli an einer schwachen Stelle die Drahthindernisse vor der mit allen Mitteln ausgebauten feindlichen Hauptstellung und stürmten durch diese Lücke vordringend die feindlichen Gräben in einer Ausdehnung von 2000 Metern.

Im Laufe des Tages wurde die durchbrochene Stelle in zähem Nahkampf erweitert und bis tief in die feindliche Stellung vorgestoßen. Am Abend war der Feind — das Moskauer Grenadierkorps — von unseren Landwehr- und Reservekräften geschlagen. Er trat in der Nacht den Rückzug hinter den **Ilzank-Abchnitt** (südlich von **Zwelow**) an. Dabei erlitt er schwere Verluste, **2000 Mann wurden gefangen genommen und 5 Maschinengewehre** erbeutet.

Zwischen oberer Weichsel und dem Bug-Abchnitt dauern die Kämpfe unter Führung des Generalfeldmarschalls von Mackensen an. Die Russen wurden durch deutsche Truppen von den Höhen zwischen **Pilaszowice** (südlich von **Wasiki**) und **Krasnoslaw** hinuntergeworfen. Beide Orte sind gestürmt.

Ein frisches in den Kampf geworfenes sibirisches Armeekorps konnte die Niederlage nicht abwenden. Es wurde geschlagen. Wir machten **mehrere Tausend Gefangene**.

Oberste Heeresleitung.

Große Erfolge im Osten.

Die auf Feldmarschall v. Hindenburgs erneute Offensive gesetzten Erwartungen haben sich bereits erfüllt. In Russland treibt die Armee v. Below den Feind siegreich vor sich her. Der schöne Erfolg der Armee v. Gallwitz, die den Durchbruch der feindlichen Stellungen bei **Zielona** bewirkte, zeigt sich in dem Rückzug der Russen gegen den **Narow**. Werden sie über diesen Fluß zurückgedrängt, so stehen wir vor **Nowogeorgiewsk** und **Warschau**. Dann hat **Warschau** Schicksalsstunde geschlagen. Auch auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz ist die Offensive wieder erfolgreich aufgenommen worden. Bei **Krasnik** wurde die feindliche Front durchbrochen und viele Tausende von Gefangenen gemacht. Ein glänzender Sieg auf allen Punkten!

Innere russische Verdricklichkeiten. Die Regierungstrife in Russland fordert immer weitere Opfer. Jetzt hat auch die Stunde des Ministerpräsidenten **Goremykin** geschlagen, der durch den Ackerbauminister **Kriwoschein** ersetzt werden soll. Die revolutionäre Bewegung im Lande schreitet inzwischen unaufhaltsam fort. In allen russischen Gouvernements bis an die Küste des Schwarzen Meeres sind strenge polizeiliche Sicherheitsmaßnahmen aus Furcht vor Unruhen getroffen worden. Die Zeitungszensur wird sehr scharf gehandhabt und die Zivilbevölkerung in diesen Gegenden Südrusslands ist großen Schikanen wegen der revolutionären Strömungen ausgesetzt. Der Handelsverkehr ist wegen fortdauernder Verhaftungen fast unterbunden. Die Furcht vor neuen Straßenunruhen spricht aus einem Erlaß des Höchstkommandierenden von **Moskau**, der unter Androhung schwerster Strafen vor **Bogromen** warnt und dringend ermahnt, alle Kraft auf die Organisation des Landes zu verwenden und die Ruhe zu bewahren.

Im Westen

haben die Kämpfe nach den großen Erfolgen, die unsere Truppen in den Argonnen in der letzten Zeit errungen haben, keinen nennenswerten Umfang mehr angenommen; dagegen wüthet der Kleinkrieg, bei denen die Minenangriffe eine Hauptrolle spielen, auf vielen Stellen der Front weiter. Auch das Artilleriefeuer hat auf beiden Seiten wieder eingelegt.

Der englische Streik.

200 000 Streikende zählt man jetzt in England! Diese Mieszahl ist der beste Beweis, daß die Maßnahmen der englischen Regierung, von den Arbeitern mit Hohn und Spott beantwortet worden sind. Fast alle Kohlengruben liegen still, in allen Orten hat der ungewohnte Anblick der Feiernden etwas unheimliches an sich. Mit Mühe gleichen die Streikenden durch die Straßen, die Polizei wird bei ihrem Erscheinen mit lautem Gelächter begrüßt. Der Versuch der Regierung, die Arbeiter unter das Munitionsgesetz zu stellen, hat bei ihnen eine grimmige Verbissenheit geweckt, die den ständlichen **Ausbruch einer Revolution** befürchten lassen. Alle größeren Säle und Vereinskäume sind ständia

bei dir wäre — er würde dich verteidigen, würde dich zu schützen wissen! Mit voller Deutlichkeit sah sie ihn in seiner blühenden männlichen Kraft und Schönheit vor sich stehen, wie er auf die Weinende herabblinnte — und der eine einzige Gedanke nur hatte plötzlich noch in ihrer Seele Raum: ihn noch einmal sehen — ein einziges Mal, ehe du stirbst!

Sie hätte beinahe vergessen, was soeben vorgegangen war, und was ihr noch bevorstand. Aber Weidner erinnerte sie sehr nachdrücklich daran. Er wandte sich plötzlich um, und den Blick drohend auf sie gerichtet, sagte er:

Sie haben sich Ihr Schicksal selbst geschaffen, und Sie dürfen sich nicht beklagen, wenn es Ihnen nicht behagt! Hier führt eine kleine Treppe hinauf, auf der Sie zu einem Zimmer gelangen. Es steht ein Bett darin, ein Tisch und Waschgerät — es ist also vollkommen ausreichend möbliert! In diesem Zimmer werden Sie in Zukunft, von aller Welt abgeschlossen, leben. Ich werde Ihnen an jedem Tage Ihre Essen bringen, sonst werden Sie keinen Menschen zu sehen bekommen. Außerdem werden Sie mir bei der Arbeit behilflich sein, werden unter meiner Aufsicht den Fehler in den Platten beheben und sich auf andere Weise nützlich machen, ohne auch nur einen Pfennig Belohnung dafür zu erhalten. Das Geld für Ihre Mutter im Spital wird auch weiterhin bezahlt werden, da sie uns sonst möglicherweise Scherereien machen könnte. Sonst aber werden Sie nichts erhalten, bis Sie eines Tages vernünftiger geworden sind und freiwillig tun, was ich doch von Ihnen erzwingen kann. Und nun marsch! — hinauf da!

Heute habe ich noch keine Arbeit für Sie, und Sie mögen sich die Zeit damit vertreiben, über das nachzudenken, was für Sie das Rättsche wäre.

Einen Augenblick stand Nelly regungslos, entschlossen, nicht von der Stelle zu weichen. Aber sie konnte sich der zwingenden Macht seiner Augen, seiner ganzen Persönlichkeit nicht entziehen. Ihr Mut war gebrochen, und an allen Gliedern zitternd, ging sie an ihm vorbei die Treppe hinauf. — — —

Das Geheimnis von Katenhoop.

Roman von D. Hill.

Nachdruck verboten.

25] Aber es blieb alles totenstill. Gewaltig suchte sie sich aufzuraffen. Aber vor ihren Augen stummte es, und die Gegenstände im Zimmer verschwammen in einem dicken Nebel, aus dem sich wie taugende Flammen die lichtspiegelnden Gläser an den Wänden leuchtend hoben. Die plumpe Gestalt Weidners schien ins Unendliche zu wachsen — sie glaubte, in jedem Augenblicke müsse er die Arme ausstrecken, um sie zu erwürgen — zu töten!

Wenn er nur wenigstens etwas täte — wenn er spräche, irgend etwas Entscheidendes sagte, die Sache zu Ende brächte! Sie selbst vermochte ja nicht einen einzigen armseligen Laut hervorzubringen. Wenn er sie jetzt mordete, sie wäre nicht imstande gewesen, einen Finger zu ihrer Verteidigung zu wahren.

Sie verstand kaum den Sinn seiner Worte, als er jetzt langsam weiter sprach:

„Ich hoffe, daß ich mir Ihr Schweigen nicht ungünstig deuten muß, Walter! — Denn es wäre schlimm für Sie. Bringen wir es denn zu einem Schluß! Ich will Ihnen präzisieren, welche Aufgabe Sie hier haben werden. Daß die falschen Scheine, die Ihr Vater so ungeschickt hat verwerten wollen, von uns stammen, müssen Sie ja lange gemerkt haben. Mit Hilfe eines ungeheuren Apparates ist es uns gelungen, Kassencheine herzustellen, die den echten haargenau gleichen, bis auf einen kleinen Zeichenfehler in einem Schnörkel. Solange der nicht beseitigt ist, sind die Dinger so gut wie wertlos. Nun bin ich selbst Chemiker, und ich verstehe nicht viel von derartigen Sachen. Der Mann, den wir hatten, bekam es mit der Angst, als man Ihren Vater einsperkte, und er ist auf und davon. Ihr Vater aber sagte mir einmal, daß Sie sehr geschickt im Zeichnen und Gravieren seien. Er hätte Sie für alle Fälle das lernen lassen. Deshalb habe ich

Zur Aushungerung Deutschlands hatte England und Frankreich den Ankauf der großen rumänischen Getreideernie auf eigene Rechnung beabsichtigt. Die Verhandlungen, die auch mit Rußland und Italien geführt werden mußten, nahmen jedoch soviel Zeit in Anspruch, daß die Vertreter des Bierverbandes ihr Angebot in Zukareft erst machen konnten, nachdem die rumänischen Vorräte bereits verkauft worden waren. Wir können über die Gränblüchkeit, mit der unsere Feinde ihren nichtswürdigen Plan behandeln, nur erstreut sein.

Ämtlicher Teil.

I. Nr. 4961.

Weilburg, den 18. Juli 1915.

Unter Bezugnahme auf den § 17 der Bekanntmachung des Bundesrats über den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl aus dem Erntejahr 1915 vom 28. Juni 1915 erlaube ich die Herren Bürgermeister des Kreises bestimmt bis zum 25. d. Mts. hierher anzuzeigen:

1. die Anzahl der Haushaltungen und der zu denselben gehörigen Köpfe, welche soviel Brotgetreide ernten, daß sie in der Zeit vom 15. August d. Js. bis zum 15. August 1916 ihren ganzen Bedarf an Brot selbst zu decken vermögen;
2. die Anzahl derjenigen Haushaltungen und der zu denselben gehörigen Köpfe die soviel Brotgetreide ernten, daß sie ihren Bedarf an Brot nur für einen Teil des Jahres 15. August 1915 bis dahin 1916 decken können.
3. die Zahl der Haushaltungen und der zu denselben gehörigen Köpfe, die durch Zuteilung von Brotkarten versorgt werden müssen.

Die Angaben lassen sich an Hand der bis jetzt von den Herren Bürgermeistern geführten Listen über die Selbstversorger, über die Brotkartenausgabe, sowie der Ortlisten über die Ernteflächenhebungen usw. wohl durchführbar machen.

Bei der Feststellung des Getreidebedarfs für die Haushaltungen der sog. Selbstversorger (oben Ziffer 1 und 2) ist davon auszugehen, daß gemäß § 6 der oben genannten Bundesratsverordnung zur Ernährung der Selbstversorger 9 kg Getreide auf den Kopf und Monat vorgesehen sind.

Der oben bestimmte Termin (25. d. Mts.) darf nicht überschritten werden.

Der königliche Landrat.
J. B. Müncher, Kreissekretär.

I. 4802.

Westerburg, den 6. Juli. 1915.

In der Stadt Westerburg und in den Landgemeinden Eaden und Hellenhahn-Schellenberg ist die Maul- und Klauenfeuche amtlich festgestellt worden.

Die Gemarkungssperre über die genannten Orte ist angeordnet.

Der Landrat
Abicht.



Verlustliste. (Oberlahn-Kreis).

Infanterie-Regiment Nr. 49.

Musik. Wilhelm Höbner aus Aulenhäusen l. verw.

Infanterie-Regiment Nr. 164.

Leutn. Fritz Dettmer aus Kunkel + infolge Krankheit Feldlaz. 3.

Leib-Dräger-Regiment Nr. 24.

Drag. Albert Stamm aus Wolfenhäusen gefallen.

Vorschuss-Verein Weilmünster.

G. G. m. u. H.

Wir haben bis auf weiteres unsere Geschäftsstunden wie folgt festgesetzt:

Dienstag, Donnerstag und Samstag,
vormittags von 9 bis 12 Uhr.

Bei dieser Gelegenheit verweisen wir auf die unentgeltliche Benutzung unseres Postfach-Kontos Nr. 9028, Amt Frankfurt/Main.

Der Vorstand.

Sacklieferung!

Ablieferung der fertigen und Ausgabe der zugechnittenen Säcke von Dienstag, den 20. Juli ab im Saalbau.

Unentgeltliche Auskunftstelle
für Feldpostsendungen im Schloß (Haupt-Wache)
wöchentlich von 2 bis 3 Uhr geöffnet.



Wash- maschinen

— neueste Modelle —
vorhanden

Eisenhandlung Zilliken.
Weilburg. — Markt.

Ämtlicher Taschenfahrplan

St. & 15 Pfg.

vorhanden bei

A. Cramer.



Ein Kriegsrat im Posener Schloß.

Der Kaiser wollte auf seiner Reise zum Kriegsschauplatz nördlich der Vistula in Posen. Gleichzeitig traf Generalfeldmarschall v. Hindenburg ein. Der Kaiser hatte mit ihm und dem Chef des Generalstabes des Feldheeres, General der Infanterie v. Falkenhayn, eine längere Besprechung im Kaiserpalast. Unser Bild (von links nach rechts): v. Hindenburg, S. M. der Kaiser, v. Falkenhayn, um das Kaiserliche Schloß in Posen.

Ein Juwel im Haushalt

ist ein „Kieffer“-Einkoch-Apparat nebst den dazu gehörenden erstklassigen „Kieffer“-Konserven-Gläsern.

Alleinverkauf:

Eisenhandlung Zilliken

Weilburg.

Mitbürger!

Das deutsche Volk hat im Laufe der ersten 11 Kriegsmomente weit über

eine Milliarde Mark Gold

zur Reichsbank getragen. Dadurch sind wir in die Lage versetzt worden, unsere finanzielle Kriegsrüstung in einer Weise auszugestalten, daß uns das gesamte feindliche Ausland darum beneidet. Erst jetzt wird in Frankreich der Versuch gemacht, unser Beispiel nachzuahmen.

Mitbürger!

Sorgt dafür, daß wir den großen Vorsprung vor dem Feinde behalten. Tragt jedes Goldstück ohne Ausnahme zur Reichsbank. Denkt nicht, daß es auf das eine Goldstück nicht ankomme. Wollte jeder Deutsche nur ein Zwanzigmarkstück zurückschicken, so würden fast 1 1/2 Milliarden Gold nicht zur Reichsbank kommen.

Es ist für jeden Mitbürger eine heilige Pflicht, unter Einlegung seiner ganzen Persönlichkeit das Gold zu sammeln und es der Reichsbank zuzuführen. Jeder Bürger hat Gelegenheit, durch die Sammelstätigkeit dem Vaterlande einen wertvollen Dienst zu leisten, ohne daß er irgend ein Opfer zu bringen braucht. Jede Postanstalt wechselt das Geld um. Wer es direkt zur Reichsbank schicken will, dem werden die Befreiungskosten ersetzt.

Milliarden Gold sind noch im Verkehr. Es bedarf deshalb noch immer der Anspannung aller Kräfte, um den Riesenbetrag zu sammeln. Ihr Mitbürger! Seht zu einem vollen Erfolg; bringt jedes Stück herbei!

Tausende verdanken ihre glänzende Stellung,

Selbst-Unterrichts-Werke

verbunden mit stehendem hiesigen Hauptlehrer.
Herausgegeben vom Ausländischen Lehrnachfrager.
Redigiert von Professor C. H. H. H.

5 Bänden. 22 Professoren als Mitarbeiter.

Das Gymnasium Die Studienanstalt Der 1. Oberstufe
Der Realgymnasium Die Lehrerinnen- Der 2. Oberstufe
Die Oberrealschule Seminar Die Landwirtschaf-
D. Abiturienten-Exam. Der Präparand Die A. Realschule
Der Elaj.-Freiwille Der Mittelschullehrer Die A. Realschule
Die Handelsschule Das Konservatorium Die landwirtschaf-
Das Lyzeum Der päd. Kaufmann Fachschule

Jedes Werk ist käuflich in Lieferungen à 90 Pf.
(Kleine Lieferungen à 1 Mark 10 Pf.)
Ansichtsendungen ohne Kaufzwang reitwilligst
Die Werke sind gegen monatl. Kassenzahlung von Mark 3.—
an zu beziehen.

Die wissenschaftlichen Unterrichts-
werke: Methode, Rhetorik, Latein,
Griechisch, Vorlesungen, Vorträge und
auch den Zweck, den Studierenden
den Reichtum wissenschaftlicher
Literatur vollständig zu er-
schließen, den Schülern
eine ununterbrochene, stetige Bildung,
hervorzuholen die durch das Schul-
unterrichts- und Schul-
wissen zu erreichen ist, und
die vorzüglichsten Werke aus diesem
Gebiet.

Anstaltliche Broschüre sowie Dankschreiben
über beständige Ex. gratia!

Unentgeltliche Vorberatung zur Abgabe von Aufnahme- und Abschlus-
szeugnissen — Vollständiger Ersatz für den Schulunterricht.

Bonnens & Hachfeld, Verlag, Potsdam S. O.

Photographie-Rahmen

empfehlen

A. Cramer.

Zur Aufklärung

der Vorgänge auf dem Kriegsschauplatz und zur richtigen Würdigung der Siege unserer tapferen Armee und der Truppen unserer Verbündeten ist eine gute zuverlässige Karte des Kriegsschauplatzes erforderlich, die den Ereignissen Rechnung trägt und auch kleinere Orte berücksichtigt, wenn sie für die Kriegsführung von Bedeutung sind. Wir empfehlen folgende 4 Karten, welche in Bezug auf Zuverlässigkeit, Uebersichtlichkeit und Ausstattung sowie Billigkeit unerreicht sind, und zwar:

Karte vom westlichen Kriegsschauplatz

„ „ östlichen „

„ „ türkischen „

Karte v. italienischen Kriegsschauplatz.

Preis jeder Karte nur 40 Pfg.

Expedition des „Weilburger Anzeiger.“

Wer Brotgetreide versüßert, versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wettervorausage für Dienstag, den 20. Juli 1915.

Vielfach heiter und meist trocken, nachts ziemlich kühl, tagsüber wärmer als heute.

Wetter in Weilburg.

Höchste Lufttemperatur gestern	17°
Niedrigste „ heute	9°
Niederschlagshöhe	1 mm
Lohnpegel	1,24 m

Limburg, 17. Juli 1915. Wochenmarkt. Äpfel per Pfd. 00—00 Pfg., Birnen per Pfd. 25—40 Pfg., Butter per Pfd. 1.40 M., Eier 2 Stück 28 Pfg., Kartoffeln per Ztr. 0.00 M. (Höchstpreis).

Saat-Erbsen, Inkarnatklee

empfehlen
Georg Hauch

Zuverlässiger
Bursche

zum Milchfuhrwerk ge-
sucht.

A. B. Paul, Selters.

Mädchen
zum 1. August gesucht.

Wo sagt die Exped.

Maulwurffallen
empfehlen

Eisenhandlung Zilliken.
Weilburg — Markt.

Tüchtiges Dienstmädchen

sofort gesucht.
Wo sagt die Exped.

Um getragene
Kleidungsstücke

— auch für Kinder —
bittet in Not geratener Ge-
mütskranke.

Zu erfragen i. d. Exped.

Neue Kartoffeln,
Neue Zwiebeln

billigt bei
Georg Hauch.

Hausbursche
zum 1. August gesucht.

M. Kirchberger.